Linzer biol. Beitr.	33/2	877-903	30.11.2001
Linzer oldi. Belu.	23/2	677-303	30.11.2001

# Cotula coronopifolia, die Laugenblume, neu für Österreich und anderes Neue zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

#### H. MELZER & Th. BARTA

A b s t r a c t: New or rediscovered (\*) for the flora of Vienna are Centaurea diffusa x C. stoebe\*, Centaurea scabiosa subsp. sadleriana\*, Coronopus squamatus\*, Cotula coronopifolia (!), Glechoma hirsuta\*, Helleborus hybridus, Ilex aquifolium, Mentha pulegium\*, Orchis pallens\*, Physalis peruviana, Polystichum aculeatum and Veronica verna\*, for Lower Austria Bidens frondosus var. anomalus (!), Caryopteris x clandonensis (!), Centaurea diffusa x C. stoebe, Datura inoxia (!), Helleborus guttatus (!), Physalis angulata, Pyracantha coccinea and for the Burgenland Centaurea scabiosa subsp. sadleriana, Equisetum hyemale x ramosissimum, Mimulus moschatus, Physalis peruviana, Rumex acetosella subsp. acetoselloides, R. fennicus and Veronica peregrina. With "(!)" marked means also new for whole Austria. New localities of further 25 remarkable taxons are presented, of which four are threatened with extinction; according to the Red Data Book two are highly endangered and four "only" endangered. All the taxons are annotated on their known distribution, and some cases taxonomically and ecologically, too.

Keywords: Flora, Burgenland, Lower Austria, Vienna.

#### Abkürzungen

Finder: Ba = Th. Barta, Ka = R. Karl (Köflach), Me = H. Melzer, Tk = K. Tkalcsics (Bad Sauerbrunn). Länder: B = Burgenland, N = Niederösterreich, W = Wien.

## **Einleitung**

Wiederum haben intensiv durchgeführte Exkursionen eines der beiden Autoren (Barta) zahlreiche neue Fundorte seltener oder in anderer Hinsicht bemerkenswerter Taxa ergeben, von denen nur ein Teil in die vorliegende Arbeit aufgenommen werden konnte. Taxonomie und Nomenklatur richten sich soweit als möglich nach ADLER & al. 1994. Bei der Benennung von Hybriden wird von deutschen Namen abgesehen, da sie für wenig sinnvoll gehalten werden. Außerdem halten wir es für zweckmäßig die Kombination der Elternarten voranzustellen und nicht das – meist gar nicht notwendige – Binom, wie es in vielen neueren Werken immer wieder geschieht.

## A. Farnpflanzen

#### Asplenium adiantum-nigrum (Immergrüner Streifenfarn)

N: Rosaliengebirge: östlich von Katzelsdorf im Föhrenwald im Graben am Südfuß der Scheiben auf einem Holzschlag vereinzelt, 2000, Ba – 8263/2.

JANCHEN (1966b: 23) zählt von diesem in N sehr seltenen Farn kalkarmer Fels- und Mauerspalten sowie steiniger Wälder nur vier Fundorte auf. JUSTIN (1993: 1038) fasst die wenigen Fundorte im östlichen Österreich zusammen und berichtet auch von einem Vorkommen im burgenländischen Anteil des Leithagebirges bei Hornstein, dem Erstfund im nördlichen Landesteil.

## Equisetum hyemale x E. ramosissimum = E. x moorei NEWM. (Schachtelhalmhybride)

- W: 22. Bezirk (Donaustadt), beim Dampfkraftwerk Donaustadt am Nordwestrand der Lobau an trockenen, grasigen Stellen ein großer Bestand, 1998, Ba 7764/4; südwestlich von Süßenbrunn in einer Schottergrube zusammen mit Epipactis palustris, der Sumpf-Stendelwurz, 1990, Me & Ba, rev. E. Gruber (Graz), 1990 7764/2.
- N: Weinviertel, nahe von Großweikersdorf bei Ruppersthal an der bewaldeten Steilböschung einer Schlucht und an deren Oberkante zahlreich, 1991, Ba, det. F. Starlinger 7561/2. Donautal, nahe von Grafenwörth in den Donauauen südlich von Seebarn an trockenen, grasigen Stellen in mäßiger Zahl, 1990, Ba, det. F. Starlinger 7660/2; nordöstlich von Tulln in der Binderau südlich von Zaina an der Böschung einer aufgelassenen Sandgrubein in mäßiger Zahl, 1992, Ba, det. F. Starlinger 7662/2. Marchfeld: WNW des Bahnhofs Deutsch-Wagram am Rand einer Lichtung des Laubmischwaldes unter Gebüsch in mäßiger Zahl, 1997, Ba 7665/3. Tullner Feld, bei Moosbierbaum SSE von Hütteldorf an Böschungen sehr zahlreich, 1991, Ba 7761/1.
- B: Neusiedler See-Gebiet, Seewinkel, östlich von Wallern im aufgelassenen Teil einer Sandgrube am Ufer eines Teiches ein großer Bestand, nahebei *E. ramosissimum*, der Ästige Schachtelhalm, 2000, Ba, Ka & Me 8267/4.

Aus W ist diese Hybride aus dem 22. Bezirk bereits bekannt: FORSTNER & HÜBL (1971: 7) nennen sie als neu und sehr selten nach A. Neumann "beim Roten Hiasl", wobei sie zum oben angeführten Binom ein Fragezeichen setzen.

Neu für B! Diese Hybride ist im Seewinkel wohl sicher nicht entstanden, zumindest nicht in rezenter Zeit, da dort *E. hyemale*, der Winter-Schachtelhalm, fehlt. Vergl. dazu KÜMMERLE (1931: 150-151)!

Aus N wird *E. hyemale x ramosissimum* schon von MELZER & al. (1992: 726) aus dem Donautal vom Tullner Feld angegeben. Sie dürfte entlang der Donau weiter verbreitet sein, wo durch Hochwasser abgerissene Rhizomstücke leicht verschleppt werden können.

Auch in anderen Ländern muß eine viel weitere Verbreitung angenommen werden als bisher bekannt geworden: Im Herbar der Universität Graz (GZU) wurden einige Belege aus der Steiermark und aus Kärnten, die auch von guten Botanikern für E. hyemale, den Winter-Schachtelhalm, gehalten wurden, von E. Gruber als E. hyemale x E. ramosissimuim revidiert! Diese Belege weichen im Habitus von jenem durch den geringeren Durchmesser der Halme ab.

#### Polystichum aculeatum (Gewöhnlicher oder Gelappter Schildfarn)

W: 14. Bezirk (Penzing), bei Weidlingau auf dem Mühlberg im Laubwald sehr spärlich, 1997, Ba – 7763/3.

Dieser Farn schattiger Wälder, besonders der Buchen- oder Schluchtwälder, ist neu für das Bundesland Wien, wie aus ADLER & al. (1994: 250) hervorgeht.

879

## B. Blütenpflanzen

### Aurinia saxatilis (Felsensteinkraut)

Syn.: Alyssum saxatile

W: 23. Bezirk: (Liesing), bei Rodaun am Südhang des Zugberges an felsigen Stellen am Rand eines seit langem aufgelassenen Steinbruchs in mäßiger Zahl über Kalk verwildert, 2000, Ba – 7863/4.

Die in N auch heimische, entgegen JANCHEN (1958: 223) und anderen Autoren nicht (!) kalkmeidende Art von ostmediterraner (-gemäßigt kontinentaler) Verbreitung (OBERDORFER 2001: 455) wird nach ADLER & al. (1994: 600) oft als Zierpflanze kultiviert und verwildert selten. Sie ist eine ausgezeichnete Blütenpflanze für Steingärten und Trockenmauern (JELITTO in ENCKE 1958: 697). In Oberösterreich und Salzburg ist sie offensichtlich eingebürgert. Als nicht heimisch und nur vorübergehend verwildert wird sie für Kärnten angegeben, doch sind Verwilderungen auch aus Osttirol bekannt (JANCHEN 1958: 223 nach F. HANDEL-MAZZETTI in NEUMAYER 1930: 358), ebenso aus W von der Augartenmauer und von einem wüsten Platz in Leopoldau (FORSTNER & HÜBL 1971: 41). Dazu kann noch B angeführt werden (MELZER 1973: 100), fehlt in der Liste aller Gefäßpflanzen-Arten des Burgenlandes von FISCHER & FALLY (2000: 261).

#### Alopecurus myosuroides (Acker-Fuchsschwanzgras)

N: Waldviertel, bei Gmünd ENE vom Fuchsteich am sandigen Ufer eines ausgetrockneten Teiches sehr spärlich, 2000, Ba – 7256/1.

Von dieser noch von NIKLFELD & al. (1986: 37) als vom Aussterben bedroht eingestuften Art bringen MELZER & BARTA & al. (1993: 77-78) zahlreiche Fundorte aus W, N und B, wobei es sich z.T. um Massenvorkommen in Getreidefeldern handelt. ADLER & al. (1994: 1035) schreiben dazu: " ... collin; bis vor wenigen Jahren sehr slt und vom Aussterben bedroht, sich aber neuerdings ausbreitend?" Das beigefügte Fragezeichen ist uns unverständlich, denn es wird ohnedies auch schon aus benachbarten Ländern ähnliches berichtet. So zählt sie nun in Ungarn zu den gefürchtetsten Ackerunkräutern; 1990 wären dort bereits 33000 ha davon befallen, obwohl A. myosuroides zehn Jahre zuvor noch gefehlt hätte, wie RIES (1992: 78) nach einem Vortrag in Wien von Radic berichtet. In der Tschechischen Republik und ebenso in der Slowakei wird dieses Gras von JEHLIK (1998: 123-133) zu den "fremden expansiven Unkräutern" gerechnet. ADLER & al. (1996: 18-19) berichten von seiner Ausbreitung in Wien und Niederösterreich und halten die Einstufung als "Gefährdet (!)", wie ADLER & al. (1994: 1035) schreiben, ebenso wie schon Melzer & Barta (l.c.) für ungerechtfertigt. NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999) führen in der 2. Fassung der Roten Liste A. myosuroides gar nicht mehr an.

## Bidens frondosus var. anomalus PORTER ex FERNALD (Abnormaler Schwarzfrucht-Zweizahn)

N: Donautal, in der Wachau bei Rossatz auf einer Schotterbank vereinzelt, 1974, Me – 7659/1 und bei Melk am Donauufer, 1976, Me – 7757/4; Ybbs, ebenfalls am Donauufer, 1975, Me – 7856/1.2.

Diese Sippe unterscheidet sich nur durch die vorwärts statt rückwärts gerichteten Borsten der Grannen an den Achänen. ADLER & al. (1994: 808) meinen, diese Stellung der Bors-

ten wäre selten, nennen für diese Varietät aber kein Bundesland und uns sind auch keine Fundortsangaben aus der österreichischen Literatur bekannt. Da sich aber jenes Merkmal durch die stark eingeschränkte Klettverbreitung ökologisch auswirkt, wäre nach WAGENITZ (in HEGI 1966: 232) die Ausbreitung dieser Sippe zu verfolgen.

Von 25 Belegen mit Früchten oder gut entwickelten Blüten im Herbar Me erwiesen sich nach einer Kontrolle im Jahr 2000, von G. Kleesadl (Linz) auf diese besondere Form des Zweizahns aufmerksam gemacht, drei als zu dieser Sippe gehörig. In Oberösterreich wurde sie im Hafen von Linz und am Kraftwerk Asten festgestellt.

## Carex melanostachya (Nickende Segge)

B: Parndorfer Platte. westlich von Parndorf in einem Wassergraben, 1953 – 7967/3; nahe der Straßenkreuzung Parndorf/Jois/Neusiedl in Wassergräben, 1952, Me, und Leithagebirge, nördlich von Winden am See im westlichen Teil des Poligrabens, 1964, Ba – 8066/2. Leithatal, nördlich des Bahnhofs Zurndorf auf mäßig feuchter Wiese, 1990, Ba – 8068/1. Wulkatal, zwischen Eisenstadt und Wulkaprodersdorf auf einem Sumpfwiesenrest an der Bahnlinie nördlich oder westlich der Halbjochäcker, 1996, Ba – 8165/3. Seewinkel, nördlich von Andau auf dem Albrechtsfeld auf einer feuchten Wiese in Massen, 1953, Me – 8168/3, nördlich von Apetlon nahe dem Westufer der Warmlacke (Darscho) ein großer Bestand, 2000, Me, Ba & Ka – 8266/2, und an der Langen Lacke um 1980, Ba – 8267/1.

Diese stark gefährdete, seltene Segge (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 559) ist, von einem vorübergehenden Fund in der Steiermark (MELZER 1954: 118) und einem weiteren am Handelskai in Wien (FORSTNER & HÜBL 1971: 133) abgesehen, nur aus der collinen Stufe von Niederösterreich und dem Burgenland bekannt. Sie ist durch die schmalen Blätter und die gefurchten Schläuche unter den Großseggen leicht erkennbar. Aus dem Neusiedler See-Gebiet werden von JANCHEN (1975b: 654) zwei Fundorte genannt: zwischen Donnerskirchen und Oggau und Neusiedler Wiesen südlich von Weiden a.S. Aus dem mittleren B ist sie von einer leicht versalzten Sumpfwiese bei Deutschkreutz (MELZER & BARTA 1995a: 245) und aus dem südlichen von einer Sumpfwiese nördlich Markt Neuhodis bekannt (TRAXLER 1984: 84).

## Caryopteris x clandonensis (Blaubart oder Bartblume)

N: Wiener Becken, bei Münchendorf auf Brachland nahe dem Sportplatz spärlich verwildert, 1996, Ba – 7964/3.

Diese Hybride aus der Familie der Eisenkrautgewächse nennen ADLER & al. (1994: 751) mit kurzer Kennzeichnung als Zierpflanze, deren Eltern aus Ostasien stammen (s. auch ENCKE 1960: 449). Von Verwilderungen war bisher nach der Literatur nichts bekannt, wohl aber wurde ein schön blühender Strauch 2000 in der Steiermark auf dem Bahnhof Knittelfeld im Gleisschotter an einer Verladerampe angetroffen (Me).

## Centaurea diffusa x stoebe = C. x psammogena GAYER (Flockenblumen-Hybride)

- W: 21. Bezirk (Floridsdorf), südöstlich des Bahnhofs Leopoldau auf einer Schotterplanierung einige Exemplare, 1990, Ba & Me und WSW des Bahnhofs auf Ödland ein kräftiges Exemplar, 2000, Ba; 22. Bezirk (Donaustadt), südwestlich von Süßenbrunn am Rand einer Schottergrube vereinzelt, 1990, Me & Ba 7764/2. An allen drei Orten zusammen mit C. stoebe, der Rispen-Flockenblume.
- N: Wiener Becken, nordöstlich von Felixdorf am Rand einer Sandgrube südöstlich von Tattendorf, ebenfalls mit *C. stoebe*, 1992, Ba 8063/4.

An allen vier Plätzen fand sich die Hybride ohne *C. diffusa*, die Sparrige Flockenblume, doch konnte eine wirklich gründliche Suche nach ihr noch nicht stattfinden, vor allem nicht zu einer günstigen Jahreszeit. Die an der Spitze bedornten Hüllschuppenanhängsel mit den langen Fransen stammen von diesem Elternteil, die etwas größeren Köpfe mit den rosafarbenen Blüten und der kurze Pappus an den Früchten weisen auf die andere Art. NEUMAYER (1922: (170)): meldet sie von Wien-Penzing, nach einem Fund aus dem Jahre 1918 durch K. Rechinger. Nach LOOS (in HAEUPLER & MUER 2000: 522) vermittelt die Hybride in verschiedenen Merkmalskombinationen zwischen den Eltern, allerdings sahen wir nur an der reinen *C. diffusa* (von Albern in W) Früchte ohne jeglichen Pappus. Nach jenem Autor bildet die voll fertile Hybride große Populationen, z.T. ohne oder nur mit einer Elternart.

C. diffusa, eine südöstliche Art, wird von ADLER & al. (1994:849) als unbeständig eingeschleppt für W und das Marchfeld in N angegeben. Allerdings wurde bereits von JANCHEN (1959: 666) übersehen, dass sie und die oben genannte Hybride auch aus Oberösterreich von Linz durch BASCHANT (1955: 255) nachgewiesen worden ist. Nach WAGENITZ (in HEGI 1987: 974) bewohnt sie in ihrer südosteuropäischen Heimat vorzugsweise Steppen und wird nach Mitteleuropa fast ausschließlich durch Getreidetransporte verschleppt, nach AICHELE & SCHWEGLER (2000b: 446) hingegen "immer wieder durch Früchte und Gemüsetransporte (Essiggurken)." Wie die Verschleppung mit Essiggurken erfolgen soll, scheint uns allerdings unklar. HAEUPLER & MUER I.c. bringen zwei erstklassige Fotos, die zum Erkennen von C. diffusa bestens geeignet sind.

Vermerkt sei, daß C. diffusa nicht nur aus Südosteuropa sondern auch aus Nordamerika, z.B. durch Grassaat, zu uns verschleppt werden kann, denn sie wird von REED & HUGHES 1971: 380 zu den gemeinen Unkräutern in den USA gezählt. Daß sie sich auch in Mitteleuropa lange halten kann mag die Tatsache zeigen, daß sie sich im Hafen von Mannheim über 100 Jahre lang bis heute halten, sich stark vermehren und sogar ausbreiten konnte, wie LANGE (in SEBALD & al. 1996: 281) berichtet.

#### Centaurea scabiosa subsp. sadleriana (Ungarische Skabiosen-Flockenblume)

- W: 22. Bezirk (Donaustadt), östlich der Schnellbahnstation Hirschstetten-Aspern an trockenen, grasigen Stellen an der Bahnlinie Dutzende Exemplare, 1999 7764/4.
- N: Weinviertel, bei Bad Pirawart südsüdöstlich von Klein-Harras an Löß-Wegböschungen und angrenzenden trockenen, grasigen Stellen zahlreich, 1997 7565/2.
- B: Neusiedlersee-Gebiet: am Westufer südlich von Rust im Trockenrasenstreifen entlang eines Fahrweges Dutzende Exemplare, 1997 8266/1. Alle Funde von Ba, an allen Stellen zusammen mit Übergangsformen (Hybriden ?) zu subsp. scabiosa, der Gewöhnlichen Skabiosen-Flockenblume.

C. scabiosa subsp. sadleriana ist nach ADLER &. al. (1994: 850) in Wien ausgestorben, nachdem sie am Donaukanal 1908 und später von Haberhofer am Donaudamm bei Strebersdorf gefunden wurde (FORSTNER & HÜBL 1971: 113). Aus dem Burgenland war sie noch nicht bekannt, jedoch nennen diese stark gefährdete, sehr seltene Sippe NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 57) bereits für dieses Land und merken (S. 121) an: "Im Burgenland nach T. Barta (unveröffentlicht)". Nach HAYEK (1901: 628) ist C. Sadleriana von allen ähnlichen Arten durch die trockenhäutigen, ausgesprochen zweifärbigen, nämlich weißlichen mit einem schwarzen Mittelfleck versehenen Anhängsel der inneren Hüllschuppenreihen leicht zu unterscheiden. JANCHEN (1959: 666) führt sie, allerdings aus persönlicher Unkenntnis dieser Sippe (briefl. Mitteilung an Me) zum

Unterschied von subsp. scabiosa, fritschii, badensis und alpestris im Range einer Art, DOSTAL (1950: 1688) hingegen gleich den verwandten Sippen als Unterart, später aber (in TUTIN & al. 1976: 268) dann doch wiederum als Art und MAYER (1979: 545) bewertet sie sogar "ohne Bedenken" als selbständige Art!

Nach einem Besuch (Me & Ka) des Berges Nazály nördlich von Budapest (in der Gegend dieser Stadt liegt der locus classicus!), wo *C. sadleriana* ohne die gewöhnliche *C. scabiosa* subsp. *scabiosa* an Kalkfelsen und Straßenrändern wächst, wurde erkannt, daß die reine Sippe (ob als Art oder Unterart bewertet sei dahingestellt) durchwegs etwas größere Köpfe hat als der größere Teil unserer Pflanzen und die im frischen Zustand silberweißen Anhängsel der Hüllschuppen viel stärker ausgeprägt sind.

Bei uns muß man solche Exemplare aus den Populationen heraussuchen! Sie sind offenbar durch die gewöhnliche *C. scabiosa* beeinflußt, die in niederen Gegenden in einer Form mit kleineren Köpfen vorkommt. Es wird wohl nur eine Frage der Zeit sein, daß *C. sadleriana* in Österreich der Introgression durch die weit verbreitete subsp. *scabiosa* ganz zum Opfer fällt, so wie es ganz ähnlich RECHINGER 1950: 121 für *C. diffusa* in Breitenlee annimmt.

Da Janchen (1959: 666) zum Standort nur "sandige Stellen" schreibt, Hayek (1901: 636) auch nur meint, C. sadleriana wäre eine Charakterpflanze der mittelungarischen Steppe, sei auf Vajda (1956: 20) verwiesen: "Auf Felsfluren und im Trockenrasen des Ungarischen Mittelgebirges" – der oben genannte Nazály gehört dazu – "ebenso wie auf dem Sandboden der Tiefebene wächst die Sadlersche Flockenblume … Ihre Verwandlung und Verbreitung deutet darauf hin, daß sich die Pflanze in der ersten Phase der Artentwicklung befindet". Auch bei uns wächst sie keinesfalls nur auf Sand!

Ein weiteres angegebenes Merkmal ist wenig verläßlich, da die Oberseite der Blätter entgegen ADLER & al. (1994: 850) nicht immer glatt ist, wie auch aus HAYEK (1901: 627) hervorgeht: "in pagina superiore glabra nitida vel setulis adpressis sparsim obsita". Im Falle der verwandten subsp. badensis, der Badner Skabiosen-Flockenblume, hält DREYER (1998: 7) die ganz kahlen Laubblätter dieser Unterart nur für den Endpunkt einer morphologischen Reihe.

#### Chenopodium pumilio (Australischer Gänsefuß)

W: 19. Bezirk (Döbling), in der Mooslackengasse in Gehsteigritzen spärlich, 1998, Ba – 7764/3.
11. Bezirk (Simmering), Kaiserebersdorf, bei der Kreuzung Dreherstraße/Alberner Straße, auf Ödland spärlich, 1998, Ba – 7864/2.

N: Weinviertel, bei Bernhardsthal am Ortsrand NNW vom Bahnhof am Ufer des Teiches auf Ödland mehrere Exemplare und ENE vom Tobeschkreuz auf Ödland in mäßiger Zahl, 1995, Ba – 7367/1.

Jenes Vorkommen bei Kaiserebersdorf wurde sehr bald bei "Verschönerungsmaßnahmen" durch Grasansaat vernichtet. Auch an zwei der von MELZER & BARTA (1995b: 1023) genannten Fundorten konnte diese nach ADLER & al. (1994: 329) sehr wärmeliebende, unbeständige (lokal eingebürgerte?) und sehr seltene Art später nicht mehr bestätigt werden. Im benachbarten Tschechien rechnet sie JEHLÍK (1998: 221-231) hingegen zu den expansiven Unkräutern, ebenso berichtet SEYBOLD in SEBALD & al. (1990: 483), daß die Art in Ausbreitung wäre, aber noch so selten, dass sie als potentiell bedroht eingestuft werden müßte.

## Chrysanthemum coronarium (Kronen-Margarite)

W: 2. Bezirk (Leopoldstadt), nahe der Ostbahnbrücke auf einer ruderalen Grasfläche neben einem Radweg vereinzelt, 1998, Ba – 7764/4.

Nach Janchen (1959: 703) wird diese Zierpflanze aus den Mittelmeerländern häufig kultiviert und verwildert nur gelegentlich. Aus der Steiermark nennt sie Melzer (1954: 115) aus Graz, über zwei Funde in W berichten bereits Forstner & Hübl (1971: 123), aus Niederösterreich kennt man nur eine alte Angabe aus dem Jahr 1878, wo sie in großer Menge bei Göstling gefunden worden ist (Beck 1893: 1202). Janchen (1975a: 588) schreibt, daß es keine neueren Angaben gäbe.

## Cirsium palustre x pannonicum = Cx hemipterum BORBÁS (Kratzdistel-Hybride)

N: Voralpen, bei Grünbach am Schneeberg am Südostfuß des Hutberges in einer wechselfeuchten Wiese, 1998, Ba, 2000, Ba, Ka & Me - 8161/4.

JANCHEN (1975a: 544) nennt vier Fundorte aus dem Wiener Becken und einen von Kirchberg am Wechsel; dieser und zwei weitere gehen bereits auf BECK (1893: 1242) zurück. In Mitteleuropa ist sie nur aus Niederösterreich bekannt (WAGENITZ in HEGI 1987: 910).

## Cirsium pannonicum x C. rivulare = C. x kornhuberi HEIMERL (Kratzdistel-Hybride)

N: Voralpen: bei Grünbach am Schneeberg am Südostfuß des Hutberges auf einer Wiese zusammen mit *C. pannonicum*, der Pannonischen Kratzdistel, vereinzelt, in der nahen Umgebung auch *C. rivulare*, die Bach-Kratzdistel, 1998, Ba, 2000, Ba, Ka & Me – 8161/4.

JANCHEN (1959: 653) schreibt noch: "NÖ (hfg.)", führt dann (JANCHEN 1975a: 544) sieben Fundorte an, wovon vier aus dem Wiener Becken auf BECK (1893: 1244) zurückgehen. Der Erstfund auf den Wiesen zwischen Laxenburg und Achau geschah bereits 1883 (HEIMERL 1884: 96).

#### Cornus sanguinea subsp. australis (Südlicher Rot-Hartriegel)

W: 22.Bezirk (Donaustadt), auf der Donauinsel oberhalb des neu errichteten Kraftwerks Freudenau zusammen mit subsp. *hungarica* und sicherlich auch subsp. *sanguinea* reichlich angepflanzt, Ba, Ka & Me – 7864/2.

Man hat sich hier bemüht, möglichst heimische Sträucher bei der Bepflanzung der beim Kraftwerksbau geschaffenen freien Flächen zu verwenden. Jene Unterart ist aber bei uns sicher nicht heimisch, ist jedoch die Sippe des Rot-Hartriegels, die bevorzugt beim Bau der Autobahnen und bei Gewässerregulierungen angepflanzt wird (MELZER 1998b: 464-465). Sie könnte aber da und dort wohl auch schon eingebürgert sein, da sie normal fruchtet und die Früchte bzw. Samen von Vögeln vertragen werden.

STÖHR (2000: 330) macht aufmerksam, dass die Unterarten von *C. sanguinea* im Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen (WITTMANN & al. 1987) nicht berücksichtigt sind, obwohl bereits SOJÁK (1967: 101) subsp. *australis* in der Nähe des Passes Lueg autochthon vorgefunden hätte. Wir halten sie aber nach den zahlreichen Beobachtungen seit MELZER (1989: 108) im östlichen Österreich (MELZER 1998a: 78-79, HOHLA & al. 1998: 184) zu schließen, auch in Salzburg nicht für ursprünglich, wohl aber für bereits eingebürgert.

Für Deutschland wird von WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998: 155) neben subsp. sanguinea nur subsp. hungarica angeführt, doch berichtet BUTTLER (1998: 174-175), daß C. sanguinea subsp. australis in Hessen in einer Hecke entlang einer Kiesgrube gepflanzt wurde. Sie breitet sich von dort aus und wächst heute mehrfach in der Umgebung spontan sowohl in Gebüschsuccessionsstadien als auch einzelstehend auf offenem Sandrasen. HETZEL & MEIEROTT (1998: 399) trafen auf fränkischen Deponiestandorten mehrfach Jungsträucher an, "die zum Formenkreis um Cornus australis C.A. MEY. und Cornus x hungarica KARPATI gestellt werden müssen." Die Bewertung jener Sippe im Rang einer Art - einziges bekanntes Merkmal die dicht anliegenden kompassnadelartig parallelen T-Haare der Blattunterseite – ist wohl zu hoch gegriffen und da die andere Sippe mit gemischter Behaarung weitgehend auch selbständig auftritt und sich vermehrt. ist es wohl angebracht, sie ohne "x" zu schreiben. Auch LUDWIG (1999: 55) berichtet aus Hessen vom Auftreten von Cornus sanguinea subsp. australis in offensichtlich gepflanzten Hecken, oft zusammen mit subsp. sanguinea und Zwischenformen ("subsp. hungarica") in ortsnahen Gebüschen und Flurbereinigungshecken, im Bereich des "Begleitgrüns" von Autobahnen, Landstraßen, Flüssen und auf Eisenbahngelände.

## Coronopus squamatus (Warzen-Krähenfuß)

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), NNE von Stammersdorf südlich des Wirtshauses "Rendezvous" auf Ödland spärlich, 2000, Ba – 7664/4.

Diese seltene, stark gefährdete Art gilt nach ADLER & al. (1994: 612) in W als ausgestorben. FORSTNER & HÜBL (1971: 44) zählen fünf Fundorte aus dem 19. Jahrhundert auf, der älteste auf dem Laaerberg von 1835, den NEILREICH (1859: 75) erwähnt.

#### Cotula coronopifolia L. (Laugenblume)

W: 14. Bezirk (Penzing), bei Hadersdorf am Rand des Mauerbach-Staubeckens auf Schlammboden, vereinzelt, 1997, Ba – 7763/3.

Die Urheimat dieser heute in warmgemäßigten Zonen weltweit verbreiteten Art ist Südafrika (OBERDORFER 2001: 941). In Deutschland ist sie eingebürgert und gebietsweise aber wieder erloschen (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 47). Für Österreich ist sie neu.

MOHR (1999: 129) meint, daß der deutsche Name wie so oft irreführend wäre, da die Pflanze weder zur Herstellung von Lauge benutzt würde, noch wäre ihr Geruch dort anzusiedeln, lediglich der bevorzugte Standort in der Nähe von Misthaufen und an Salzstellen könnte damit in Verbindung gebracht werden. Der in England verwendete Name "Button-Weed" = Knopfkraut wäre sehr viel zutreffender. Damit hat er völlig recht, er wäre sogar besonders passend. Leider wurde in letzter Zeit, so auch von ADLER & al. (1994: 811) dieser früher an zweiter Stelle für Galinsoga stehende deutsche Name dem "Franzosenkraut" vorgezogen, daher ist er nicht mehr für Cotula verwendbar.

#### Cuscuta campestris L. - (Nordamerikanischer Teufelszwirn)

- W: 2. Bezirk (Leopoldstadt), nahe dem Kraftwerk Freudenau auf Ödland, 2000, Ba 7864/2. 23. Bezirk (Liesing), beim Bahnhof Inzersdorf-Metzgerwerke auf Ödland, 2000, Ba 7864/4.
- N: Marchtal, bei Hohenau am Rand des Abwasserbeckens der Zuckerfabrik zahlreich, 1994, Ba 7467/1 o. 2. Wiener Becken, am Bahnhof Gramatneusiedl an einem Nebengleis, 2000, Ba 7964/4. Marchfeld, nahe der Eisenbahn-Haltestelle Seyring am Rand eines Rübenlagerplatzes

zahlreich, 2000, Ba – 7665/3. Alpenvorland, südöstlich von Melk südlich von Roggendorf auf einem Brachfeld, 1993, Ba – 7858/1.

B: westnordwestlich vom Bahnhof Wiesen-Sigleß am Rand eines Holzschlages am Wegrand, 2000, Ba – 8264/1.

Nach OBERDORFER (2001: 774) kommt dieser seltene und unbeständige Schmarotzer vor allem auf Karotten, auch in Klee- und Luzerne-Äckern vor, nach ADLER & al. (1994: 693) besonders auf Klee und Luzerne, wie auch in anderen Floren, z.B. auch in HAEUPLER & MUER (2000: 392) zu lesen ist. SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 52) schreiben: "Unbeständig in *Trifolium resupinatum*-Äckern, z.B. in ...".

Wir fanden C. campestris in Österreich bisher ausschließlich auf Ödland, die unterschiedlichsten Wirtspflanzen überziehend, wie erstmals schon MELZER (1952: 153) schreibt, dann auch ausführlicher MELZER (1954: 112)!. Über 30 Fundorte, die das bestätigen, bringen MELZER & BARTA (1995b: 1023-1024), nach CHRTEK (in SLAVIK 2000: 173) wurde sie gar schon auf 200 (!) Arten aus 32 verschiedenen Gattungen schmarotzend gefunden. In diesem Werk wird C. campestris (wohl kaum nachvollziehbar) der Gattung Grammica zugeordnet.

#### Datura inoxia MILLER (Garten-Stechapfel)

N: Marchtal, ESE der Bahnhaltestelle Jedenspeigen auf einem Ablagerungsplatz ein großes Exemplar, 1998, Ba, Ka & Me – 7567/1.

Nach Janchen (1959: 478) wird die ähnliche, aus dem tropischen Amerika stammende Datura metel als Heil- und Zierpflanze gezogen. Da auch die Abbildung in Pizzetti & Cocker (1975: 370) zu einem Fund im Jahre 1987 in der Steiermark zu passen schien, wurde sie von Melzer (1988: 162) unter diesem Namen veröffentlicht. Auch die meisten früheren Angaben aus den Mittelmeerländern beziehen sich nach Moore (in Tutin & al. 1972: 200-201) auf D. inoxia, was auch für Italien nach Pignatti (1982: 519) gilt. Diese Autoren schreiben den Artnamen, wie früher allgemein üblich, mit Doppel-n. Štěpánek (in Slavík 2000: 284) und Pavletić & Trinajstić (1990) schreiben bereits "inoxia", die nach der Arbeit von Fosberg (1959) korrekte Schreibung, eine für die Praxis höchst überflüssige Korrektur. D. metel ist kahl oder fast kahl, D. inoxia, die wie jene gleichfalls medizinischen Zwecken dient, dagegen dicht flaumig behaart. Sie ist nach Schultze-Motel (in Mansfeld 1986: 1213) auch ein Rauschmittel und in den Subtropen eine weithin verschleppte und eingebürgerte Ruderalpflanze, die neuerdings auch als Zierpflanze oft gezogen wird.

Nach HETZEL & MEIEROTT (1998: 399) ist *D. inoxia* seit einigen Jahren in Mode gekommen und auf beinahe der Hälfte aller von ihnen besuchten fränkischen Deponien aufgetreten. Von einem Müllplatz in Kärnten kann sie aus dem Jahr 1988 und neuerdings auch von zwei Orten in der Steiermark gemeldet werden (Me). Der oben genannte deutsche Name ist ein Vorschlag von uns, denn die Übersetzung des wissenschaftlichen Namens "Unschädlicher" Stechapfel ist doch wohl sicherlich unzutreffend, wenngleich sie weniger giftig ist als andere *Datura*-Arten. Weitaus häufiger sieht man, besonders als Kübelpflanzen, mit hängenden nicht wie bei jener aufrechten Blüten (s. Abb. 1) *Datura sanguinea* Ruiz & Pav. aus Peru, *D. suaveolens* H. B. K. aus Brasilien oder Hybriden als "Engelstrompeten" in Kultur.

#### Dianthus armeria x deltoides = D. x helwigii ASCHERS. (Nelken-Hybride)

B: Ödenburger Gebirge, am Fuß ostsüdöstlich von Rohrbach bei Mattersburg an einem Wegrand sehr spärlich, 1997, Ba – 8364/2 oder 8264/4.

Nach FRIEDRICH (in HEGI 1971: 992) gibt es von diesem mehrfach beobachteten fertilen Bastard alle Übergänge zwischen den Elternarten, die aber am neuen Fundort (bisher) nicht beobachtet werden konnten. Nach JANCHEN (1956: 164) ist er in Österreich mehrfach gefunden worden, so im Burgenland und in der Steiermark. TRAXLER (1972: 99, 1974: 51) berichtet, dass dieser Bastard im Burgenland nicht selten wäre und nennt zahlreiche Fundorte aus dem mittleren und südlichen Landesteil.

## Erophila praecox (Eifrucht-Hungerblümchen)

N: Thermenalpen, bei Berndorf an der Bahnhaltestelle St. Veit a.d. Triesting in Massen auf dem kiesigen Bahnsteig und auf einem Stück der Schottertrasse gegen Westen, 1996, Ba, 1997, Ba & Me – 8062/4. Steinfeld: an der Bahnhaltestelle Feuerwerksanstalt am Rand der Gleisanlagen im Grus in Mengen, hier auch *E. verna*, das Schmalfrucht-Hungerblümchen, 2001, Ba, Me & K. Oswald (Lilienfeld) – 8163/3...

MELZER & BARTA (1995a: 237) nennen aus dem Wiener Becken Fundorte, nachdem sie nach NIKLFELD & al. (1986: 61) als in Niederösterreich gleich wie in allen übrigen Bundesländern als ausgestorben oder verschollen gegolten hat und ADLER & al. (1994: 604) nur schreiben kann: "Im Frühling 1991 von W. Adler im Wiener Becken wiedergefunden (unveröff.)". Diesen Fund bei Guntramsdorf kann ENGLISCH (1998: 1) "zwar nicht eindeutig bestätigen, allerdings erwiesen sich Populationen aus dem Steinfeld südlich Wien (rund 30 km weiter südlich ...) als eindeutig zu E. praecox zugehörig, sodaß diese Art wieder als autochthoner – und vielleicht öfters übersehener – Bestandteil der österreichischen Flora zu führen ist." Es wird (S. 2) ein Merkmalsvergleich zwischen E. verna s.l., E. praecox und E. spathulata gebracht und ein Sammelaufruf angeschlossen.

#### Festuca vaginata (Sand-Schwingel)

N: Marchfeld, bei Matzen südöstlich der Bahnhaltestelle Raggendorf an offenen sandigen Stellen nahe der Gleise Dutzende Exemplare, 1997 – 7666/1. Westlich von Ollersdorf im Steintal auf einer sandigen Lichtung in einem Robiniengehölz gleichfalls Dutzende Exemplare, 1996 – 7666/2. Bei Marchegg westlich der Bahnhaltestelle Breitensee am Südwestrand vom Großen Feld im Trockenrasen auf Sand, 1995 – 7767/1. Bei Gerasdorf am südlichen Ortsrand von Kapellerfeld in einem Sand-Trockenrasen einige Dutzend Exemplare, 1997 – 7664/4; zwischen dem Bahnhof Gerasdorf und Kapellerfeld am sandigen Bahndamm mehrere Horste, 1997 – 7664/4. Alles Ba.

Früher war dieser dickblättrige, blaue Schwingel des pannonischen Gebietes auf den seinerzeit vielen freien Sandflächen im *Festucetum vaginatae* verbreitet (s. SCHRATT-EHRENDORFER 1997: 26 ff.), heute ist er vom Aussterben bedroht (ADLER & al. 1994: 1004, NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 71).

#### Glechoma hirsuta (Haarige Gundelrebe)

- W: 19. Bezirk (Döbling), auf dem Kahlenberg östlich und ostsüdöstlich der Sulzwiese im Laubwald an mehreren Stellen zahlreich, 2000, Ba 7763/2.
- N: Waldviertel, im Merkersdorfer Wald und auf dem Umlaufberg bei Hardegg im Laubmischwald, 1980, Me 7161/3.

Diese Art der frischen Edellaubwälder und der Harten Auen wird für W von ADLER & al. (1994: 763) als ausgestorben angegeben, wobei ein "?" gesetzt wird. NEILREICH (1859: 496) führt sie, allerdings nur als Varietät mit dem Synonym G. hirsuta W. et K., gibt aber nur ein völlig unbrauchbares Merkmal dafür an: "In allen Theilen mehr oder weniger rauhhaarig". Deshalb meint er, sie wäre genau so gemein wie die kahle Varietät. HALÁCSY (1896: 405) führt neben den Hainburger Bergen nur den Leopoldsberg an. Dieser liegt in W an der Nordgrenze, wo der Wiener Wald mit einem jähen Abbruch die Donau erreicht. JANCHEN (1975a: 434) nennt als Fundorte in N nur den östlichen Wiener Wald, die Hainburger Berge, den Buchberg bei Mailberg im Weinviertel und Frainingau westlich von Melk im Donautal.

Von Janchen (1959: 531) wird diese in Süd- und Südosteuropa verbreitete Sippe für Österreich nur aus dem Burgenland, aus Nieder- und Oberösterreich angegeben. Auch für dieses Bundesland schreibt Brittinger (1862: 1054) gleich Neilreich I.c. "Beide Varietäten gemein." Tatsächlich sind aber keine Fundorte bekannt, weshalb Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer (1999: 75) zu Oberösterreich ein Fragezeichen setzen. Warum sich allerdings beim Bundesland Kärnten in jener Liste ein Fragezeichen eingeschlichen hat, ist uns unverständlich. Leute (1974: 84-85) gibt den ersten Fundort aus Kärnten bekannt und bringt ohnedies die in manchen Floren unrichtig gebrachten Unterscheidungsmerkmale zwischen der weit verbreiteten diploiden G. hederacea, der Echten Gundelrebe, und der tetraploiden G. hirsuta. Melzer (1984: 190) bringt weitere Fundorte aus Kärnten, Melzer (1991: 190) dann auch solche aus der südlichen Steiermark.

#### Helleborus guttatus A. Br. (Flecken-Nieswurz)

N: Rosaliengebirge, im Wald südlich von Neudörfl nahe der Marienquelle auf mehreren Quadratmetern zwei große und etwa zwei Dutzend kleine Exemplare, 2000, Ba; 2001, Me & Tk – 8263/2.

Diese Zierpflanze, die aufs erste wie eine Hybride von *H. niger*, der auch viel in Gärten gehaltenen Schnee- oder Christrose, mit einer grün blühenden Art aussieht, stammt aus den Wäldern der kaukasischen Provinz Georgien (JELITTO in ENCKE 1958: 625, DAMBOLD in HEGI 1974: 95). Sie trägt ihren Namen wegen der purpurnen Flecken an der Oberseite der weißlichen, gegen den Grund zu grünen Blütenhüllblätter, weswegen sie von WEHRHAHN (in BONSTEDT 1931: 588) mit dem deutschen Namen "Betropfte" Nieswurz versehen wird, JELITTO verzichtet auf einen solchen und schreibt dazu: "Eine der schönsten Arten!". Auch PIZZETTI & COCKER (1975: 578) bezeichnen sie unter den angeführten *Helleborus*-Arten als "One of the most beautiful species". Verwilderungen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

Nicht verschwiegen soll sein, daß die vorliegenden Pflanzen möglicherweise nicht zur reinen kaukasischen Art gehören; sie sind aber mindestens stark angenähert. WEHRHAHN (1931: 440) betont, daß die reinen Arten, mit Ausnahme von H. foetidus, multifidus und viridis kaum echt in Gärten anzutreffen wären. Selbstverständlich wird oft genug H. niger, die Gewöhnliche Schneerose oder Christrose, aus der Natur trotz Verbot in die Gärten geholt.

Ursprünglich schien es sicher, daß es sich um eine Verwilderung nach Ausbringen von Gartenabfällen handelt, eine Art der Entsorgung, die weit verbreitet ist. Nach der zweiten Besichtigung durch Me & Tk kamen Bedenken: Es könnte auch eine weiter zurückliegende Ansalbung sein. Dieses Wort liest man in letzter Zeit öfters, ist aber in den Wör-

terbüchern im vorliegenden Sinn nicht enthalten, ebenso wenig in den Erklärungen der Fachausdrücke in den Florenwerken, abgesehen von ADLER & al. (1994: 1069). Dort heißt es: "Ausbringen von Pflanzen bzw. Diasporen in freier Natur ohne land- oder forstwirtschaftliches Motiv. Ansalbungen sind grundsätzlich durch die Naturschutzgesetze verboten, denn sie sind Florenverfälschung, störende Eingriffe in die Natur ...". Über die vergessene Herkunft des Wortes "Ansalben" schreibt WAGENITZ (2001).

#### Helleborus hybridus hort. - Garten-Nieswurz

- W 17. Bezirk (Hernals): zwischen Salmannsdorf und dem Hameau im Laubwald knapp südlich der Siedlung Hügelwiese auf mehreren Quadratmetern in großer Zahl, davon mindestens etwa 20 blühende Exemplare 2000, Ba- 7763/2
- N: Wienerwald, bei Kaltenleutgeben im Wienergraben in nächster Nähe der Stadtgrenze von Wien im Laubwald spärlich, 2000, Ba 6378/3. Rosaliengebirge, im Wald südlich von Neudörfl nahe der Marienquelle an der Böschung einer Forststraße drei große Exemplare, 2001, Me & Tk 8263/2,

Eine Bestimmung weder nach JELITTO (in ENCKE 1958: 625-627)) noch nach WEHRHAHN (1931: 437-441) u.a. auf eine der auch selten kultivierten purpurn blühenden reinen Arten gelingt nicht. Nach ADLER & al. (1994: 268) werden als Zierpflanze nicht selten Helleborus-Hybriden (durch Kreuzung aus verschiedenen Arten entstandene Sorten) mit violettem bis grünem Perigon kultiviert. Diese Garten-Nieswurz tritt auch selten verwildert auf, z.B. in Niederösterreich. Näheres darüber ist uns nicht bekannt. Die Pflanzen an den neuen Fundorten sind kahl, haben derbe, wintergrüne Blätter und dunkel purpurne bis 7 cm große Blüten (Abb. 2). Am Fundort in W wurde diese schöne Schneerose von Ba schon vor ca. 15 Jahren an derselben Stelle beobachtet, weshalb es angebracht ist, diese Verwilderung, die wohl sehr sicher auf Gartenauswurf zurückgeht, endlich zu veröffentlichen. Die Exemplare an der Forststraßenböschung im Rosaliengebirge hingegen lassen ein Ansalben vermuten. S. dazu w. o. unter H. guttatus!

## Hieracium hoppeanum - Hoppe-Habichtskraut

N: Alpenvorland, südlich von Obergrafendorf nordöstlich vom Hürmhof bei Dietmannsdorf auf einem trockenen Wiesenhang zahlreich, einige Exemplare im September noch blühend, 1999, Ba – 7859/3. Thermenlinie, südwestlich von Bad Fischau am Südosthang des Dachenstein bei Winzendorf auf einer trockenen, grasigen Lichtung im Schwarzföhrenwald spärlich, 1999, Ba – 8162/4. Voralpen, bei Grünbach am Schneeberg am Südhang der Sonnleiten auf einer Trockenwiese Dutzende von Exemplaren, 1998, Ba – 8262/1. Wiener Becken, nördlich von Bruck a.d. Leitha auf dem Roten Sandberg (= Rotenbergen) nordwestlich von Höflein am Rand einer aufgelassenen Sandgrube im Trockenrasen mehrere Exemplare im September noch in Blüte, 1999, Ba – 7966/2.

Von ADLER & al. (1994: 872) wird *H. hoppeanum* nicht weiter aufgegliedert. JANCHEN (1975a: 521) gibt für Niederösterreich nur die Teilart grex macranthum = H. macranthum (TEN.) ZAHN an, eine Sippe, die nach OBERDORFER (2001: 998) eine ostpräalpine Verbreitung hat. Ihre Hüllschuppen sind etwas schmäler als die der verbreiteten Sippe der Alpen. Nach JANCHEN l.c. liegen die bis dahin bekannten Fundorte in N in den Kalkbergen von Kalksburg bis Vöslau, in den Bergen um und in Wien und in den Federgrasfluren bei Gänserndorf und Oberweiden. Im pannonischen Gebiet ist die Art gefährdet.

## Ilex aquifolium - Stechpalme

W: 18. Bezirk (Währing): Bei Pötzleinsdorf an der Südostseite des Michaelerberges in einer Senke im Laubmischwald ein ca. 5 m hoher Baum, vermutlich durch Gartenauswurf dahingelangt, 2000, Ba – 7763/4.

Diese Art schattiger Wälder, nur in ozeanischen Klimalagen der montanen Stufe heimisch, wird nach ADLER & al. 1994: 642 als Ziergehölz kultiviert, verwildert selten und ist nach ihnen aus Wien und Kärnten noch nicht bekannt,

#### Inula conyza x I. oculus-christi = I. x suaveolens JACQ. (Alant-Hybride)

N: Waldviertel, südöstlich von Hardegg am Waldrand in einem Magerrasen, 1984, Me – 7161/3. Steinfeld, bei Bad Fischau knapp südlich der Bahnhaltestelle Feuerwerksanstalt im Trockenrasen vereinzelt, 2000, Ba – 8163/3, und nordöstlich von St. Egyden an einer lichten, grasigen Stelle im Föhrenwald, 1993, Ba – 8262/2.

JANCHEN (1975a: 562) nennt sechs Fundorte, wobei zwei bereits auf BECK (1893: 1185) zurückgehen. Der eine davon, der Richtberg (Gerichtsberg oder Merkersdorfer Berg), liegt in der Nähe der oben genannten Fundstelle im Waldviertel.

#### Lavandula angustifolia (Echter Lavendel)

W: 19. Bezirk (Döbling), auf dem Leopoldsberg an einem steinigen Hang nahe dem Nasenweg vereinzelt verwildert, 1998, Ba – 7764/1.

Diese Mittelmeerpflanze wurde nach BECK (1893: 980) im Großen auf dem Bisamberg und dessen Nachbarhügeln gebaut. JANCHEN (1975a: 454) nennt drei Verwilderungen, doch sind diese Vorkommen wieder erloschen.

#### Leontodon saxatilis (Hundslattich)

B: mittleres B, am östlichen Ortsrand von Lackendorf am Rand eines Fahrweges ober einer Sandgrube ein stattliches Exemplar, 1997, Me – 8465/1.

Diese im nördlichen Burgenland und in östlichen Niederösterreich heimische Art (ADLER & al. 1994: 855) wird auch vielfach verschleppt und kann sich dann viele Jahre, auch jahrzehntelang halten (MELZER 1998c: 43). MELZER & BARTA (1996: 868) bringen zwölf neue Fundorte im nördlichen Burgenland und östlichen Niederösterreich, die ein Hinweis darauf sind, daß *L. saxatilis* nicht mehr als "stark gefährdet" gelten muß (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 82, Stufe 3 = gefährdet).

#### Lepidium virginicum (Virginische Kresse)

N: Waldviertel, bei Geras an der Eisenbahnhaltestelle Hessendorf auf dem sandig-kiesigen Bahnsteig an die zwei Dutzend Exemplare, 2000 – 7160/3. – Marchfeld, Eisenbahn-Haltestelle Kapellenfeld, 1957 – 7664/4. Ferner auf den Bahnhöfen: St. Pölten, 1998 – 7759/4, Pottenbrunn, 1998 – 7760/3, Neulengbach, 1999 – 7761/3, Rekawinkel, 1998 – 7862/1 und Tullnerbach-Preßbaum, 1997 – 7862/2. Alle Funde von Ba.

Janchen (1972: 180) kennt diesen nordamerikanischen "Neubürger" (in Europa seit 1786, ROTHMALER 1990: 228) nur eingeschleppt in Niederösterreich von einem einzigen Fundort, wobei vermerkt wird: "nach Melzer eine ausgesprochene Eisenbahnpflanze". Trotz dieser Bezeichnung wird *L. virginicum* von ADLER & al. (1994: 611) als selten von sandigen Ruderalstellen und Gärten der collinen Stufe geführt, mit dem Vermerk: "Neu-

bürgerin". "Wann sie jemals mit Recht als "selten" zu bezeichnen war, wie dort zu lesen, ist heute schwer zu sagen", schreiben MELZER & BARTA (2000: 348) anlässlich des Erstfundes im B und verweisen dazu auf HOHLA & al. (1998: 218-219) für Oberösterreich, für Kärnten u.a. auf MELZER (1997: 450) und für die Steiermark auf MELZER (1972: 103).

#### Medicago falcata x prostrata = M. x mixta SENNHOLZ (Schneckenklee-Hybride)

N: Steinfeld, östlich des Bahnhofs Felixdorf im Trockenrasen nahe einem Gebüschrand sehr spärlich zusammen mit den Elternarten, 2000, Ba – 8163/2.

SENNHOLZ (1888: 13) berichtet über diese Hybride, die er "auf dem Steinfeld in einem großen Busch an der Bahn zwischen Wiener Neustadt und Theresienfeld" gefunden hat (s. auch Janchen 1972: 285). Der vorliegende Beleg hält in den Eigenschaften ziemlich die Mitte zwischen den Elternarten, stimmt aber nicht ganz mit der Beschreibung von Gams (in Hegi 1924: 1275) überein, der *M. falcata* zur "Sammelart" *M. sativa* rechnet. Die wenigen Früchte die sich entwickeln, sind teils offen, wie bei *M. falcata*, teils schneckenartig gedreht wie bei *M. prostrata*, doch weniger als dreimal und mit größerem Durchmesser. Sie fallen bereits unreif ab.

#### Melilotus altissimus (Hoher Steinklee)

W: 14. Bezirk (Penzing), im Bereich der Autobahnausfahrt Auhof auf Ödland, 2000, Ba – 7763/3. Aus Wien werden von FORSTNER & HÜBL (1971: 59) nur drei Fundorte von diesem Schmetterlingsblütler genannt, einem eurasiatisch-(kontinentalen) Florenelement (OBERDORFER 2001: 586). Einer der Fundorte geht auf das Jahr 1878 zurück (Kalksburg, vergl. BECK 1893: 842), der andere auf 1914 und der dritte Fund geschah noch vor 1920!

#### Mentha pulegium (Polei-Minze)

W: 22. Bezirk (Donaustadt), an der Alten Donau an der Wagramer Straße an etwas feuchten Trittstellen am Ufer mehrere Exemplare, 1999, Ba – 7764/4.

Diese Minze von mediterran-submediterran-eurasiatisch subozeanischer Verbreitung (OBERDORFER 2001: 816) galt in Wien als ausgestorben und wird von ADLER & al. (1994: 769) in weiteren fünf Bundesländern als vom Aussterben bedroht eingestuft. JANCHEN (1975a: 452) schreibt noch, daß sie in den Niederungen des pannonischen Gebietes mäßig häufig wäre. Nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 86) ist sie nur mehr gefährdet, doch bleibt für das nördliche und südöstliche Vorland der Alpen die vorgenannte Stufe bestehen, sie ist also tatsächlich dort vom Aussterben bedroht.

## Mimulus guttatus (Gelbe Gauklerblume)

- W: 14. Bez. (Penzing), bei Hadersdorf nahe dem Mauerbach-Staubecken auf Schlammboden vereinzelt, 1998 – 7763/3 und südöstlich der Eisenbahnhaltestelle Weidlingau-Wurzbachtal am schlammigen Ufer des Wienflusses gleichfalls vereinzelt, 1998, Ba – 7763/3.
- N: Waldviertel: Nördlich von Gmünd bei Breitensee in einer kleinen, aufgelassenen Sandgrube an vernäßter Stelle ein großes, vielästiges Exemplar, 1997, Ka & Me 7255/2.

Nach JANCHEN (1975a: 399) wird diese nordamerikanische Zierpflanze häufig kultiviert und verwildert gelegentlich. Bisher ist es offenbar in Niederösterreich nirgends zu einer

Einbürgerung gekommen, wie es in anderen Bundesländern schon seit vielen Jahrzehnten der Fall ist, wie etwa in Kärnten z.B im Mölltal (JANCHEN 1959: 488) oder in Salzburg z.B. um Leopoldskron oder Mandling (LEEDER & REITER 1959: 184, vgl. auch ADLER & al. 1994: 732, die sogar von einer Neubürgerin (!) seit dem 19. Jahrhundert schreiben). Aus W wird M. guttatus von FORSTNER & HÜBL (1971: 87) von der Augarten-Gärtnerei als unbeständig verwildert genannt.

Die schön entwickelte Pflanze vom Mauerbach-Staubecken hat keine Samen angesetzt. Es könnte sich dabei um eine Hybride handeln, worüber aber STACE (1997: 596) schreibt, daß sterile Pflanzen von *M. guttatus* unbestimmbar wären. ADOLPHI (1995: 121) meint, daß es zu überprüfen wäre, welchen Sippen tatsächlich die in Deutschland gemeldeten *M. moschatus* und *M. guttatus* angehören.

#### Mimulus moschatus (Moschus-Gauklerblume)

**B**: Parndorfer Platte: ESE von Neudorf bei Parndorf nahe dem Ortsrand am schlammigen Ufer eines kleinen Teiches mehrere Exemplare, 2000, Ba – 7967/4.

In W ist diese viel seltener als vorige kultivierte Zierpflanze, wie jene gleichfalls aus dem westlichen Nordamerika stammend, im Volksgarten 1907 von Rechinger nach NEUMAYER (1922: (169)) verwildert gefunden worden.

## Orchis pallens (Bleiches Knabenkraut)

W: 19. Bezirk (Döbling), auf dem Latisberg (Cobenzl) sehr spärlich, 1995, Ba – 7763/2. 14. Bezirk (Penzing), bei Hütteldorf an der Südwestseites des Satzberges in mäßiger Zahl, 1993, Ba – 7763/4. 23. Bezirk (Liesing), zwischen Kalksburg und dem Gütenbachtor des Lainzer Tiergartens am Waldrand vereinzelt, 1980, Ba – 7863/1 (3?) und südwestlich von Kalksburg auf dem Eichkogel an mindestens zwei Stellen im Buchenwald ungefähr ein Dutzend blühender Exemplare, an einer Stelle auch über der Landesgrenze in N, 2000, Ba – 7863/3.

Dieses schöne, sehr früh blühende, gefährdete Knabenkraut gilt nach ADLER & al. (1994: 929) in W als ausgestorben. JANCHEN (1995b: 720) führt "Wien-Neuwaldegg (Heuberg, einst)" an.

#### Oxybaphus nyctagineus (MICHX.) SWEET (Regenschirmblume)

N: Steinfeld, am südwestlichen Stadtrand von Wiener Neustadt auf stark bewachsenem Ödland einige kräftige Stöcke, 1998, Ba, Me & Tk – 8163/3.

Dies ist der vierte Fundort dieser heute nicht mehr oder bei uns überhaupt nie kultivierten Zierpflanze aus Nordamerika in Österreich, s. MELZER & BARTA (1999: 474-475)! Es muß sich daher um eine Verschleppung handeln, entweder von einem der drei anderen Fundorte oder aus dem Ausland, z.B. aus der benachbarten Tschechischen Republik. Dort wird diese seltsame Regenschirmblume (Abb. 3) aus der Familie der Wunderblumengewächse (Nyctaginaceae) im Buch über fremde expansive Unkräuter dieses Landes und der Slowakei von JEHLÍK (1998: 362-369) ausführlich behandelt..

## Physalis angulata L. (Kantige Blasenkirsche)

N: Wiener Becken, Schwechat, zwischen der Raffinerie und dem Flughafen auf Ödland spärlich, 1999, Ba – 7865/3. MELZER & BARTA (1992: 716-717) berichten Näheres über diese amerikanische Art anläßlich der Entdeckung eines Vorkommens südlich von Breitenlee in Wien, wo sie auch heute noch vorkommt. Erwähnt sei, dass SLAVÍK (2000: 257) eine gute Zeichnung einer Blüte und eines Zweigstückes mit Frucht bringt.

## Physalis peruviana (Peru-Blasenkirsche)

- W: 23. Bezirk (Liesing), nahe dem Bahnhof Liesing am Ufer der Liesing vereinzelt, 2000, Ba 7863/4. 13. Bezirk (Hietzing), im Lainzer Tiergarten südlich vom Auhof am Rand der Teichwiese spärlich, 1998, Ba 7863/1. 14. Bezirk (Penzing), im Bereich der Autobahnausfahrt Auhof auf Ödland sehr spärlich, 2000, Ba 7763/3.
- B: nördliches B, bei Wiesen im Oberen Schöllingwald an einem Fahrweg auf einem frischen Eichenwald-Kahlschlag vereinzelt, 1999, Tk 8264/1.

In Österreich wird diese Obstpflanze aus Süd- und Mittelamerika nach ADLER & al. (1994: 696) unter den Namen "Kapstachelbeere" oder auch "Ananaskirsche" selten kultiviert und unbeständig auf Mülldeponien verwildert angetroffen. Erst seit MELZER (1988: 160) sind solche Verwilderungen bekannt, und zwar aus der Steiermark und aus Kärnten. Über die Kultur in Kärnten schreibt Franz (1993: 296) Wissenswertes. Von Funden auf einer Abfallbeseitigungsanlage in Tirol und in einem Kompostwerk in Vorarlberg berichtet POLATSCHEK (2001: 320). MELZER & BARTA (1993: 86) berichten von einem stattlichen Exemplar am Ufer der Donau bei Hainburg in Niederösterreich. Von DÖRR (2000: 80) wird sie aus einer Schottergrube (mit Mülldeponie) als neu für das Allgäu gemeldet. Sie hat auch bereits in die große deutsche Bilderflora von HAEUPLER & MUER (2000: 388) Eingang gefunden. An Flussufern könnte *Ph. peruviana* wohl öfters angetroffen werden, da die Samen gleich denen von *Solanum lycopersicum* (Paradeiser, Tomate) nach Verzehr in die Abwässer gelangen.

#### Poa annua x supina = P. x nannfeldtii JIRÁSEK (Rispengras-Hybride)

B: Rosaliengebirge, am Fuß südlich von Neudörfl auf einem Wiesenweg ein flächendeckender Bestand auf fast einem halben Quadratmeter, 2000, Ba – 8263/2.

Diese gar nicht so seltene, aber kaum beachtete Hybride wird erstmals für Österreich von MELZER (1966: 93) angegeben, wobei sie außer für die Steiermark irrigerweise auch für B genannt wird, wie auch JANCHEN (1966a: 76) schreibt. Der betreffende Fundort liegt im Rosaliengebirge bei Hochwolkersdorf, zwar ganz nahe der burgenländischen Grenze, aber noch auf niederösterreichischem Boden. Die Berichtigung erfolgte anlässlich der Bekanntgabe eines reichen Vorkommens am Schloß Bernstein im südlichen Burgenland durch MELZER & BARTA (1999: 480). Es wird dabei aufmerksam gemacht, daß diese Hybride zum Unterschied von den meisten anderen nicht nur einzeln mit den Eltern wächst, sondern oft große, einheitliche Bestände bildet, daher eine weit größere Beachtung verdient als so manche andere Hybride.

## Poa compressa var. expansa SCHOLZ & BÖHLING (Großes Platthalm-Rispengras)

W: 22. Bezirk (Donaustadt), in Breitenlee auf Ödland nahe von Gleisanlagen, 1989, Me – 7764/2.

B: Neusiedler See-Gebiet, nördlich von Apetlon auf einer Hutweide am Xixsee (Gsigsee) 1992, kultiviert in Zeltweg, Me – 8267/1. Nördliches B, bei Bad Sauerbrunn auf einem Holzschlag, 1993, Me, Ba & Tk – 8263/2.

MELZER (1999: 87) berichten über diese Sippe aus der Steiermark, HOHLA & al. (2000:

226) aus Oberösterreich. Die Pflanze von Bad Sauerbrunn hat breite Blätter und eine große, breite Rispe, was für diese, erst von SCHOLZ & BÖHLING (1997) beschriebene Sippe kennzeichnend ist, auch sind die Hüllspelzen lang zugespitzt, doch sind sie nur 2,5 statt 3 mm lang. Früher wurden solche stattliche Pflanzen als *P. compressa* subsp. langeana bestimmt, die aber nach jenen Autoren ein ausgestorbener Endemit vom Isteiner Klotz am Rhein ist. Zur Pflanze, die früher unter diesem Namen gegangen ist, heißt es in ADLER & al. (1994: 1010), und das bezieht sich nun auf die *P. compressa* var. expansa: "Wahrscheinlich keine eigene Sippe, sondern nur Modifikation?!" Es ist aber kaum anzunehmen, daß tatsächlich alle Pflanzen einzig durch den Standort bedingt ihr anderes Aussehen bekommen haben; nur Kulturversuche könnten Klarheit schaffen, inwieweit die Merkmale umweltbedingt oder doch erblich sind.

## Potamogeton trichoides (Haar-Laichkraut)

N: Waldviertel: südwestlich von Pürbach im Edlauteich nahe dem Nordufer, 2000, Ba - 7256/1.

Nach Janchen (1975b: 600) sind von diesem in Österreich seltenen, gefährdeten Laichkraut (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 96) nährstoffarmer Gewässer nur drei Fundorte bekannt: Sonnlacke bei Stockerau (HARING 1887: 55), Waldteich bei Ernstbrunn (JURASKY 1980: 12, 98) und im Kamp zwischen Zwettl und der Gfelleser Mühle.

## Pulsatilla grandis x P. pratensis subsp. nigricans = P. x mixta HALÁCSY (Küchenschellen-Hybride)

B: Leithagebirge: bei Eisenstadt auf dem Hetscherlberg, einem Hügel östlich vom Burgstallberg zusammen mit den Eltern, spärlich,1999, Ba – 8165/1.

80 % des Pollens sind fehlgeschlagen! Aus Niederösterreich nennt JANCHEN (1972: 139) von dieser ziemlich seltenen Hybride sechs Fundorte, von denen BECK (1890: 410) nur zwei kennt. Aus dem Burgenland werden der Zeilerberg im Leithagebirge und der Jungerberg bei Jois genannt. Diese zwei Fundorte gehen auf RECHINGER fil. (1933: 11) zurück. Am Zeilerberg wurde ein Exemplar der Hybride vor etwa 30 Jahren von K. Tkalcsics fotografiert (s. Abb. 4), doch wurde es in späteren Jahren vergeblich gesucht.

#### Pyracantha coccinea ROEM. (Mittelmeer-Feuerdorn)

N: Wiener Becken, nordöstlich von Felixdorf nahe von Blumau auf Ödland in einem aufgelassenen metallurgischen Werk auf Ödland verwildert, 1997, Ba & Me – 8063/4.

Es sieht das Gelände dort nicht so aus, als könnte der Strauch ehemals gepflanzt worden sein! Nach OBERDORFER (2001: 509) findet er sich neuerdings häufig in Gärten und Parkanlagen, nach unseren Beobachtungen auch im Mittelstreifen der Autobahnen nicht selten angepflanzt. Aus Österreich wird der Feuerdorn bisher nur aus Wien vom Schönbrunner Tiergarten als verwildert angegeben (Holzner nach FORSTNER & HÜBL 1971: 55). Auch aus Deutschland wird von Verwilderungen berichtet. Nach ADOLPHI (1995: 145) handelt es sich dabei um Einzelfunde, also ist er als Ephemerophyt einzustufen, doch wäre auf die Art besonders zu achten.

### Rumex acetosella subsp. acetoselloides (Südöstlicher Zwerg-Sauerampfer)

B: Nördliches B, am Fuß des Leithagebirges südlich von Wimpassing an zwei Stellen am Rand von Sandgruben, 1993, Ba – 8064/4. Mittleres B, am östlichen Ortsrand von Lackendorf, 1997, Me – 8465/1. Südliches B, zwischen Weiden bei Rechnitz und Oberpodgoria nahe einem Steinbruch im Trockenrasen, 1968, Me – 8664/3.

Diese osteuropäische Sippe ist nach ADLER & al. (1994: 345) nur aus Niederösterreich als selten bekannt, für Wien gilt sie als fraglich. Der Beleg von Rechnitz war als R. acetosella subsp. tenuifolia bestimmt, die nach jenen Autoren AKEROYD (in TUTIN & al. 1993: 101) folgend, nicht mehr von subsp. acetosella abgetrennt wird. Hingegen wird jene Sippe von KUBÁT (in Hejný & Slavík 1990: 339) als Unterart in der Gattung Acetosella geführt und subsp. acetoselloides nur als Synonym ihr zugeordnet.

## Rumex fennicus (Finnischer Ampfer)

Syn.: R. pseudonatronatus

- N: Steinfeld, nordöstlich von Felixdorf nahe von Blumau auf feuchtem Ödland in einem aufgelassenen metallurgischen Werk vereinzelt, 1997, Ba & Me 8063/4.
- B: Parndorfer Platte, bei Parndorf nahe dem östlichen Ortsrand von Neudorf in einer Hochstaudenflur in der Nähe des Ufers eines kleinen Teiches vereinzelt, 1999, Ba 7967/4.

Neu für B! Diese Art cheint sich ebenso auszubreiten wie andere *Rumex*-Arten in den letzten Jahrzehnten, wie MELZER & BARTA (1996: 870-871) feststellen. Bei Blumau konnte *R. fennicus* im Jahre 2000 nicht mehr gefunden werden, am Teich bei Neudorf waren davon sechs Exemplare zu sehen (Ba).

#### Schoenoplectus supinus (Zwerg-Teichbinse)

N: Donautal, südlich von Mannsdorf a.d. Donau am Nord- und Westrand des Großen Wiesenfeldes an zwei Stellen auf Schlammboden nach Überschwemmung, 1999, Ba, Me & Ka – 7865/4.

Neue Fundorte der vom Aussterben bedrohten Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 116) aus Niederösterreich und dem Burgenland bringen MELZER & BARTA (1997: 914).

## Scilla siehei (Siehe-Schneestolz)

Syn.: Chionodoxa siehei, Ch. forbesii

N: Marchtal, nördlich des Bahnhofs Dürnkrut in einem ruderalisierten Waldstück zusammen mit S. siberica, dem Sibirischen Blaustern, sehr spärlich verwildert, 1997, Ba – 7567/1.

Nach ADLER & al. (1994: 896) wird diese Zierpflanze aus dem westlichen Kleinasien häufig in Parkanlagen und Gärten kultiviert und neigt gleich den anderen Scilla-Arten zum Verwildern. Verwilderungen wurden aber bisher in der österreichischen Literatur nicht genannt. Offensichtlich ist es diese Art, die man häufig in Parkanlagen und Vorgärten sieht und man früher für S. luciliae, (besser bekannt als Chionodoxa luciliae) gehalten hat. FRANK (1986: 127) meint, daß es nicht sicher wäre, ob die heute in unseren Gärten unter diesem Namen kultivierte Pflanze die gleiche wäre, die BOISSIER eingeführt hätte oder ob es eine später importierte wäre. In BRICKEL (1998: 258) steht unter Ch. forbesii als synonym "C. luciliae in Gärten", STACE (1997: 934) merkt bei jener an: "Frequently mis-named C. luciliae", und auch ADOLPHI (1995: 59) meint, daß C. forbesii

wegen der größeren Anzahl von Blüten häufiger kultiviert würde (s. auch SPETA 1975: 41). Das weiße Zentrum in der Blüte ist scharf abgesetzt, bei der anderen, daher auch deshalb doch etwas weniger schönen, stuft sich das Blau allmählich zu reinweiß ab (JELITTO in ENCKE 1958: 295).

## Scorzonera parviflora (Salz-Schwarzwurz)

B: Leithatal: östlich von Gattendorf auf der Mitterlüß auf einer großen Fläche einer Feuchtwiese zerstreut, insgesamt an die 100 Exemplare, 1999, Ba – 7968/3.

Von MELZER & BARTA (1995a 245) wird diese stark gefährdete Art aus dem Burgenland erstmals außerhalb der nördlichen Landesteile von Deutschkreutz genannt. Von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 106) gilt sie nun für Niederösterreich als ausgestorben. Wie schnell eine stark gefährdete Pflanze aussterben kann, zeigen KORNECK & al. (1996: 169) in einer Anmerkung zur Roten Liste der gefährdeten Pflanzen Deutschlands am Beispiel dieses Halophyten kontinentaler Salzwiesen, die in Thüringen als verschollen galt: 1973 konnten in einem Ried etwa 100 000 Pflanzen beobachtet werden, 1980 fand man dort nicht ein einziges Exemplar davon oder von einer anderen Salzpflanze! Lediglich auf einer anderen Wiesenfläche fanden sich noch 100 Stück.

#### Scutellaria altissima (Hohes Helmkraut)

N: Donautal, bei Stockerau NNE vom Jagdhaus Theresienau an lichter etwas trockenerer Stelle des Auwaldes nahe einem Waldweg sehr spärlich, 1999, Ba – 7663/1. Leithatal, bei Pachfurth am Rand des Königswaldes auf einem Holzschlag wohl mehr als 100 Exemplare, 1998, im selben Waldstück schon um 1980 aufgefunden, Ba – 7966/4.

Dieser Lippenblütler ostmediterraner Abstammung wird hie und da als Zierpflanze kultiviert und findet sich gelegentlich verwildert und eingebürgert (OBERDORFER 2001: 797). Dazu schreibt JANCHEN (1975a: 425-426), daß er stellenweise in Niederösterreich verwildert bis völlig eingebürgert vorkäme, so in Wien ... und in Ufergebüschen bei Bruck a.d. Leitha. Von ADLER & al. (1994: 757) wird S. altissima nur im Kleindruck gebracht, für N nur als vorübergehend, dagegen für die Steiermark als lokal eingebürgert geführt, "z.B. auf dem Grazer Schloßberg". Nur von diesem Schloßberg ist sie in der Steiermark bekannt, und zwar bereits seit dem 19. Jahrhundert. KRAŠAN (1891: 230) berichtet: "Auf der Südwestseite, hier aber an mehreren Stellen und stark umsichgreifend." Jetzt bildet sie an einigen schattigen Stellen sogar Massenbestände an den Ost-, Nord- und Westhängen.

#### Sisymbrium volgense (Wolga-Rauke)

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), nordöstlich von Stammersdorf gegen die niederösterreichische Grenze zu ESE und SE vom Wirtshaus "Rendezvous" am Rand einer Sandgrube an ruderalen Böschungen an mehreren Stellen zahlreich, 2000, Ba ~ 7664/4.

Dieser unbeständige Fremdling aus Südrussland wird für Wien bereits nach Neumann aus dem Ölhafen in der Lobau angegeben (FORSTNER & HÜBL 1971: 37). Erstmals in Österreich trat die Wolga-Rauke im Steinfeld bei Wiener Neustadt zwischen Bad Fischau und Feuerwerksanstalt in einem Ruinengelände auf (MELZER 1965: 183), wo sie auch heute noch vorhanden ist (Ba). Gleich wie der weiter oben genannte Oxybaphus

nyctagineus wird auch S. volgense in der benachbarten Tschechischen Republik zu den expansiven Unkräutern gerechnet, wo es bereits eine große Verbreitung hat, wie eine Karte eindrucksvoll zeigt (JEHLÍK 1998: 430).

Wer mit dieser Art früher zu tun gehabt hat und nicht mehr auf dem laufenden ist, dem kann man es nicht verargen, wenn er den Artnamen korrigieren möchte: Die eingangs verwendete Schreibung ist aber tatsächlich die jetzt "korrekte", früher schrieb man allgemein, so etwa z.B. Janchen (1964: 29) oder auch Oberdorfer (2001: 474) und Markgraf (in Hegi 1959: 102) S. wolgense. Jedenfalls ist das eine der vielen bisher durchgeführten, völlig unnötigen und praxisfremden Korrekturen zur Erreichung einer einheitlichen, "stabilen" Nomenklatur!

#### Spergularia salina (Salz-Schuppenmiere)

Syn.: S. marina

N: Waldviertel: bei Gmünd am Ortsrand nördlich des Asangteiches am Straßenrand auf mehreren Quadratmetern zerstreut zusammen mit *Puccinellia distans*, dem Gewöhnlichen Salz-Schwaden und *Chenopodium glaucum*, dem Graugrünen Gänsefuß, 2000, Ba - 7255/2.

Nachdem diese Art von kontinental-mediterraner Verbreitung (OBERDORFER 2001: 388) in Niederösterreich nach ADLER & al. (1994: 315) als ausgestorben und im Burgenland als vom Aussterben bedroht gegolten hat, wurde sie im Weinviertel westlich von Laa a.d Thaya als heimisch wiederentdeckt (MELZER & BARTA 1999: 477). Dort ist sie, allerdings sogar aufs äußerste, durch Verbauung bedroht. AICHELE & SCHWEGLER (2000a: 210) schreiben, daß zahlreiche der vordem bekannten Standorte [gemeint sind selbstverständlich Fundorte] im Binnenland seit dem zweiten Weltkrieg erloschen wären. Sie meinen weiter, Neufunde an salzbestreuten Straßen wären ihnen nicht bekannt. Bereits SCHNEDLER & BÖNSEL (1987: 36-38) berichten von reichen Vorkommen an vielen Stellen längs Autobahnen und Landstraßen, wobei eine Ausbreitung infolge Salzstreuung angenommen wird, gleichermaßen wie bei der sie begleitenden *Puccinellia distans*.

MELZER & BARTA (1995b: 1033) berichten von der Entdeckung von S. salina in den Rabatten der Schnellstraße auf dem Semmering in Niederösterreich, wohin sie mit Puccinellia distans-Saatgut gekommen ist, zusammen mit Atriplex prostrata (Spieß-Melde) und Plantago maritima (Meerstrand-Wegerich). Diese Salzpflanzen hätten sich keinesfalls in den wenigen Jahren nach dem Bau der Straße kilometerweit ausbreiten können und dazu noch, z.T. sogar, was besonders das Gras betrifft, Massenbestände bilden können. Woher soll denn überhaupt die Einschleppung erfolgt sein? Über die geradezu "explosionsartige Ausbreitung von P. distans infolge der winterlichen Salzstreuung" machen sich bereits MELZER & BARTA (1995a: 242), MELZER (1982: 135, 1987: 100) so ihre Gedanken.

Es muß betont werden, dass *Puccinellia distans* wegen der Salztoleranz zur Begrünung von Rabatten der Straßen und Autobahnen angesät wird, worauf auch ADOLPHI 1980 aufmerksam macht. Auch wenn neuerdings wieder Stöhr (2000: 336) meint, sie würde durch winterliche Salzstreuungen gefördert, primär kam sie auf alle Fälle an die meisten Orte durch Ansaat! Mit *P. distans* werden andere Pflanzen eingeschleppt, so auch ein besonders schönes Gras, *Hordeum jubatum*, die Mähnen-Gerste, gleichfalls salztolerant (s. u.a. MELZER & BARTA 1997: 912-913, MELZER 1986: 183 oder 1982: 135-136).

## Triglochin maritimum (Salz-Dreizack)

- N: Wiener Becken, bei Sollenau auf einer Sumpfwiese SSE vom Schönauer Teich ca. 100 Exemplare, 1992, Ba 8063/4.
- B: Leithatal: östlich von Gattendorf auf der Mitterlüß auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern einer Feuchtwiese, 1999, Ba 7968/3.

Im Burgenland ist diese in Österreich gefährdete Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 116) außerhalb des Neusiedler Sees nur von den "Langen Wiesen" bei Hornstein bekannt. Aus Niederösterreich nennt JANCHEN (1995b: 597-598) acht Fundorte, doch ist der eine oder andere sicherlich bereits erloschen.

## Veronica peregrina (Fremd- oder Amerikanischer Ehrenpreis)

B: Mittel-B, südlich von Lackenbach südwestlich des Schlosses an mäßig feuchten, offenen Stellen eines Wegrandes mehrere Exemplare, 1997, Ba – 8464/2.

Diese Neubürgerin aus Nordamerika war bisher aus dem Burgenland nicht bekannt (s. ADLER & al. 1994: 729). Nach Beobachtungen in der Steiermark (z. B. MELZER & BREGANT 1993: 197) oder in Kärnten (MELZER 1994: 510) wäre auch in diesem Bundesland auf Friedhöfen auf diese einjährige Pflanze zu achten, die oft in Massen auftritt. Sie wird offenbar mit Gartenerde aus Gärtnereien verschleppt (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988: 71). Nach WITTMANN & PILSL (1997: 493) geschieht das Verschleppen im Salzburger Stadtgebiet immer wieder von Gärtnereien ausgehend über Blumentröge und Grünanlagen.

#### Veronica verna (Frühlings-Ehrenpreis)

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), nördlich von Stammersdorf im nordöstlichen Teil der Alten Schanzen im lückigen Trockenrasen sehr spärlich ("spärlich" wohl bedingt durch das in diesem Jahr sehr trockene Frühjahr?), 2000, Ba – 7664/4.

Nach ADLER & al. (1994: 729) gilt diese Art bodensaurer Trockenrasen in W als ausgestorben. JANCHEN (1975a: 402) nennt sie für den Stadtrand von Wien, was auch FORSTNER & HÜBL (1971: 88) schreiben. Sie setzen ein Kreuz als Zeichen für eine Art, die nach 1920 nicht mehr gefunden wurde.

#### Zusammenfassung

Neu oder Wiederbestätigungen (\*) für die Flora von Wien sind Centaurea diffusa x C. stoebe\*, C. scabiosa subsp. sadleriana\*, Coronopus squamatus\*, Glechoma hirsuta\*, Ilex aquifolium, Mentha pulegium\*, Orchis pallens\*, Polystichum aculeatum, Veronica verna\*, für Niederösterreich Bidens frondosus var. anomalus, Caryopteris x clandonensis (!), Centaurea diffusa x C. stoebe, Datura inoxia (!), Helleborus guttatus (!), Physalis angulata, Pyracantha coccinea, Scilla siehei (!) und für das Burgenland Centaurea scabiosa subsp. sadleriana, Equisetum hyemale x ramosissimum, Mimulus moschatus, Rumex acetosella subsp. acetoselloides, Physalis peruviana, R. fennicus und Veronica peregrina. Die mit "!" gekennzeichneten Sippen sind auch neu für ganz Österreich. Neue Fundorte werden von 25 weiteren bemerkenswerten Sippen gebracht, darunter vier gefährdete, 3 stark gefährdete, drei vom Aussterben bedrohte Arten und weiters sieben Bastarde. Allen Sippen werden Verbreitungsangaben und, soweit erforderlich, auch taxonomische und andere Bemerkungen beigefügt.

#### Literatur

- ADLER W., OSWALD K. & R. FISCHER et al. (Ed. M.A. FISCHER, 1994): Exkursionsflora von Österreich. Stuttgart, Wien.
- ADLER W., FISCHER M.A. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1996): Floristisches aus Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. Fl. Austr. Novit. 4: 18-31.
- ADOLPHI K. (1980): Puccinellia distans (JACQ.) PARL. (Poaceae) an einem Wegrand in der Eifel. Decheniana 133: 26.
- ADOLPHI K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. Nardus 2: 1-272, Anhang 24 Photos.
- AICHELE D. & H.-W. SCHWEGLER (2000a, b): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas 2, 4. 2. Aufl. Stuttgart.
- BASCHANT R. (1955): Ruderalflächen und deren Pflanzen in und um Linz. Naturkundl. Jahrb. Stadt Linz 1955: 253-261.
- BECK G. (1890, 1893): Flora von Nieder-Österreich 1, 2. Wien.
- BONSTEDT C. (1931): Pareys Blumengärtnerei 1. Berlin.
- BRICKELL Ch. (Ed., 1998): Dumont's Große Pflanzen-Enzyklopädie A-Z 1. Deutsche Ausgabe herausg. v. W. BARTHLOTT (Originaltitel: The Royal Horticultural Society, A-Z Encyclopedia of Garden Plants. 1996. London). Köln.
- Brittinger Ch. (1862): Flora von Ober-Oesterreich. Verh. K.k. Zool.-Bot. Ges Wien 12: 977-1140.
- BUTTLER K.P. (1998): Neufunde Bestätigungen Verluste, 445-469. Bot. Natursch. Hessen 10: 174-177.
- DÖRR E. (2000): Notizen zur Flora des Allgäus aus den Jahren 1999 und 2000. Mitt. Naturwiss. Abeitskr. Kempten 37: 59-83.
- DOSTÁL J. (1950): Květena ČSR. Praha.
- Dreyer S. (1998): Centaurea badensis: eine reliktische Art oder Unterart oder nur ein Mangelmorphotyp der C. scabiosa? Fl. Austr. Novit. 5: 4-18.
- ENCKE F. (1958, 1960): Pareys Blumengärtnerei 1, 2. Berlin, Hamburg.
- ENGLISCH Th. (1998): Die Gattung *Erophila* in Österreich ein Sammelaufruf. Fl. Austr. Novit. 5: 1-3.
- FISCHER M.A. & J. FALLY (2000): Pflanzenführer Burgenland. Deutschkreutz.
- FORSTNER W. & E. HÜBL (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. Wien.
- FOSBERG F.R. (1959): Nomenclatural notes en Datura L. Taxon 8: 52-57.
- Frank R. (1986): Zwiebel- und Knollengewächse. Stuttgart.
- Franz W.R. (1993): Bemerkungen zu den in Kärnten nachgewiesenen Sippen der Gattung Judenkirsche (*Physalis* L. Solanaceae) Carinthia II **183/103**: 291-301.
- HAEUPLER H. & T. MUER (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Stuttgart.
- HAEUPLER H. & P. SCHÖNFELDER (Hrsg., 1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart.
- HALÁCSY E. (1896): Flora von Niederösterreich. Prag, Wien, Leipzig.
- HARING J. (1987): Floristische Funde aus der Umgebung von Stockerau in Niederösterreich. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 37: 51-68.
- HAYEK A. (1901): Die *Centaurea*-Arten Österreich-Ungarns. Denkschr. Akad. Wissensch. M.-n. Cl. 72: 585-773 +12T.
- HEGI G. (1924): Illustrierte Flora von Mittel-Europa 4/3. Wien.
- HEGI G. (1959, 1974): Illustrierte Flora von Mittel-Europa 4/1, 3/3. 2. Aufl. München.

- HEGI G. (1966-1987, 1971): Illustrierte Flora von Mitteleuropa 6/4, 3/1. 2. Aufl. Berlin, Hamburg.
- HEIMERL A. (1884): Floristische Beiträge. Oesterr. Bot. Z. 95: 104.
- HEJNÝ S. & B. SLAVÍK (1990): Květena České republiky 2. Praha.
- HETZEL G. & L. MEIEROTT (1998): Zur Anthropochorenflora fränkischer Deponiestandorte.

   Tuexenia 18: 377-415.
- HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (1998): Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. Beitr. Naturk. Oberösterreichs 6: 139-301.
- HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (2000): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. Beitr. Naturk. Oberösterreichs 9: 191-250.
- Janchen E. (1956-1960, 1964, 1966a): Catalogus Florae Austriae 1. Dazu Zweites u. Drittes Ergänzungsheft. Wien.
- JANCHEN E. (1966b, 1972, 1975a, 1975b): Flora von Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland 1, 2, 3, 4. Wien.
- JEHLÍK V. (1998): Cizi expanzivní plevele České republiky a Slovenské republiky (Alien expansive weeds of the Czech Republic and the Slovak Republic). Praha. (Tschechisch, deutsche Zusammenfassung).
- JURASKY J. (1980): Die Flora des westlichen Weinviertels besonders der Umgebung von Hollabrunn. Vervielf. Manuskript, Hollabrunn St. Andrä-Wördern.
- JUSTIN Ch. (1993): Über bemerkenswerte Vorkommen ausgewählter Pflanzensippen auf Serpentinstandorten Österreichs, Sloweniens sowie der Tschechischen Republik. — Linzer. Biol. Beitr. 25/2: 1033-1091.
- KORNECK D., SCHNITTLER M. & I. VOLLMER (1996): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta) Deutschlands. Schr.-R. f. Vegetationskde. 28: 21-187.
- Krasan F. (1891): Beiträge zur Phanerogamen-Flora Steiermarks. Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 27: 213-230.
- KÜMMERLE J.B. (1931): Equiseten-Bastarde als verkannte Art-Formen. Magy. Bot. Lap. 30: 146-160.
- LEEDER F. & M. REITER (1959): Kleine Flora des Landes Salzburg. Salzburg.
- LEUTE G.H. (1974): Zur Verbreitung einiger kritischer und seltener Lippenblütler (Lamiaceae) in Kärnten. Festschr. F. Koschier. Kärntner Museumsschr. 57:77-96. +9 Verbreitungsk.
- LUDWIG W. (1999): Cornus sanguinea aff. subsp. australis, angepflanzt und verwildernd ein Nachtrag zu LUDWIG & LENSKI (1971). Hess. Fl. Br. 48(3): 54-56.
- MANSFELD R. (1986): Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen) 3. 2. Aufl., herausg. v. SCHULTZE-MOTEL J. Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.
- MAYER E. (1979): Floristische Notizen aus Serbien. I. Neufunde im Bereich der Vojvodina. Bull. Mus. Hist. Nat. Pays Serbe, Série B, 34: 63-70.
- MELZER H. (1952): Neues zur Flora des Neusiedler Seegebietes. Natur u. Land 38: 152-153.
- MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84: 103-120.
- MELZER H. (1961, 1965): Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, III, IV, V. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 100: 184-197, 103/104: 182-190.

- MELZER H. (1966, 1972, 1982, 1986, 1987, 1988, 1989, 1991, 1998a, 1999): Neues zur Flora von Steiermark, (IX, XIV, XXIV, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXVIII, XXXVIII). Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 96: 82-96, 102: 101-115, 112: 131-139, 116: 173 190, 117: 89-104, 118: 157-171, 119: 103-115, 121: 183-193, 128: 77-86, 129: 81-88.
- MELZER H. (1973): Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. Ver. Zool.-Bot. Ges. Wien 112: 100-114.
- MELZER H. (1984): Neues und Kritisches Kärntner Blütenpflanzen. Carinthia II 187/107: 447-456.
- MELZER H. (1994): Sporobolus neglectus NASH, ein neues Gras in der Flora Österreichs und weitere bemerkenswerte Blütenpflanzen in Kärnten. Carinthia II 184/104: 499-513.
- MELZER H. (1997): Neue Daten zur Flora von Kärnten. Carinthia II 187/107: 447-456.
- MELZER H. (1998b): Bromus hordeaceus L. subsp. pseudothominei (P. SMITH) H. SCHOLZ, eine neue Unterart der Weich-Trespe in Kärnten und weitere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes. Carinthia II 188/108: 463-472.
- MELZER H. (1998c): Neues zur Flora von Oberösterreich. Fl. Austr. Novit. 5: 39-47.
- MELZER H. & Th. BARTA (1992): Neues zur Flora von Österreich und neue Fundorte bemerkenswerter Blütenpflanzen im Burgenland in Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. 24/2: 709-723.
- MELZER H. & Th. BARTA (1993): Floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 130: 75-94.
- MELZER H. & Th. BARTA (1995a): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. Linzer biol. Beitr. 27/1: 235-254.
- MELZER H. & Th. BARTA (1995b): Orobanche bartlingii GRISEBACH, neu für das Burgenland, – und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Niederund Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. 27/2: 1021-1043.
- MELZER H. & Th. BARTA (1996): Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. Linzer biol. Beitr. 28/2: 863-882.
- MELZER H. & TH. BARTA (1997): Anthoxanthum aristatum BOISSIER, das Grannen Ruchgras, neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. Linzer biol. Beitr. 29/2: 899-919.
- MELZER H. & Th. BARTA (1999): Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. Linzer biol. Beitr. 31/1: 465-486.
- MELZER H. & Th. BARTA (2000): Crampe hispanica, der Spanische Meerkohl, ein Neufund für Österreich, und weitere floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und Burgenland. Linzer biol. Beitr. 32/1: 341-362.
- MELZER H. & E. BREGANT (1993): Bemerkenswerte Funde von Gefäßpflanzen in der Steiermark. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 123: 183-205.
- MELZER H., BREGANT E. & Th. BARTA (1992): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. Linzer biol. Beitr. 24/2: 725-740.
- MOHR A. (1999): Laugenblume Cotula coronopifolia Erstnachweis für Mecklenburg-Vorpommern. Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 33: 129-130.
- NEILREICH A. (1859): Flora von Nieder-Österreich. Wien.
- NEUMAYER H. (1922): Floristisches aus Niederösterreich IV. Verh. Zool.-Bot. Ges Wien 72: (165)-(172).
- NEUMAYER H. (1930): Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 79: 336-411.
- NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & L. SCHRATT (1986): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. In: NIKLFELD H.: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe Bundesmin. f. Gesundheit u. Umweltschutz 5.

- NIKLFELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1999): Farn- und Blütenpflanzen. In NIKLFELD H.: Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Fassung. Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt 10.
- OBERDORFER E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. Stuttgart.
- PAVLETIĆ Z. & I. TRINAJSTIĆ (1990): Datura inoxia MILLER in the Flora of Croatia. Fragmenta herbologica Jugoslavica 19(2): 133-138. (Kroatisch, engl. Zusammenf.)
- PIGNATTI S. (1992): Flora d'Italia 2. Bologna.
- PIZZETTI I. & H. COCKER (1975): Flowers. A Guide for Your Garden 1. New York.
- POLATSCHEK A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg 4. Innsbruck.
- RECHINGER K.H. (1933): Floristisches aus der Umgebung des Neusiedler Sees. Jb. Heil- u. Naturwiss. Ver. Bratislava f.d. Jahr 1933: 1-35.
- RECHINGER K.H. (1950): Notizen zur Adventiv- und Ruderalflora von Wien. Österr. Bot. Z. 97: 114-123.
- REED F. & O. HUGHES (1971): Common Weeds of the United States. Agricultural Research Service of the United States Department of Agriculture. New York.
- RIES Ch. (1992): Überblick über die Ackerunkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit. Dissert. Botanicae 187.
- ROTHMALER W. (1990): Exkursionsflora von Deutschland 4. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. Herausgeg. v. SCHUBERT R. & W. VENT. 8. Aufl. Berlin.
- SCHNEDLER W. & D. BÖNSEL (1987): Über einige halophile Pflanzenarten an hessischen Autobahnen, insbesondere über die Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina* J. et K. PRESL.—Hess. Flor. Br. 36/3: 34-45.
- SCHÖNFELDER P. & A. BRESINSKY (1990): Verbreitungsatlas der Farnpflanzen und Blütenpflanzen Bayerns. Stuttgart.
- SCHOLZ H. & N. BÖHLING (1997): Poa langiana RCHB. und Poa compressa L. var. expansa var. nov. (Gramineae, Poaceae). Carolinea 55: 5-12.
- SCHRATT-EHRENDORFER L. (1997): Vegetation der Sanddünen. In: WIESBAUER H. & K. MAZZUCCO, Dünen in Niederösterreich. Ökologie und Kulturgeschichte eines bemerkenswerten Landschaftselementes. Fachberichte des NÖ Landschaftsfonds 6/97.
- SEBALD O., SEYBOLD S. & G. PHILIPPI (Hrsg., 1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 1. Stuttgart (Hohenheim).
- SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & A. WÖRZ (Hrsg., 1996): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs 6. Stuttgart (Hohenheim).
- SENNHOLZ G. (1888): Vorweisung einer neuen *Medicago*-Hybride. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 88: 32.
- SLAVÍK B. (Ed., 2000): Květena České republiky 6. Praha.
- SOJÁK J. (1967): Swida australis na Moravě. Suida australis in Mähren. Zprávi ČSBS 2/2: 99-102.
- SPETA F. (1975): Über *Chionodoxa* BOISS., ihre Gliederung und Zugehörigkeit zu *Scilla* L. Naturk. Jahrb. Stadt Linz **211**: 9-79.
- STACE C. (1997): New Flora of the British Isles. Second edition. Cambridge.
- STÖHR O. (2000): Glyceria striata (LAM.) HITCHC. neu für Salzburg sowie weitere interessante Gefäßpflanzenfunde für dieses Bundesland. Linzer. biol. Beitr. 32/1: 329-340.
- Traxler G. (1972, 1874): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (VI), (VIII). Burgenl. Heimatbl. 34/3: 97-105, 36/3: 49-59.
- TRAXLER G. (1984): Neue Beiträge zur Flora des Burgenlandes. (Fortsetzung v. H. 1/1984). Burgenl. Heimatbl. 46/2: 76-88.

TUTIN T.G., HEYWOOD V.H. & al. (Eds., 1972, 1976,): Flora Europaea 3, 4. — Cambridge.

TUTIN T.G., N.A. BURGHES & al. (Eds., 1983): Flora Europaea 1. Second ed. — Cambridge.

VAJDA E. (1956): Bilderbuch der ungarischen Pflanzenwelt. — Budapest.

WAGENITZ G. (2001). Über das Wort "Ansalben". — Flor. Rundbr. 34(1): 25-27.

WEHRHAHN H.R. (1931): Die Gartenstauden, 1. — Berlin. Reprint 1989, Koeltz, Königstein.

WISSKIRCHEN R. & H. HAEUPLER (1989): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Stuttgart (Hohenheim).

WITTMANN H. & P. PILSL (1997): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. — Linzer biol. Beitr. 29/1: 385-506.

WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & P. HEISELMAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria 2.

Anschrift der Verfasser: Mag. Helmut MELZER

Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg, Austria.

Thomas BARTA

Muhrhoferweg 11/1/44, A-1110 Wien, Austria.



**Abb. 1-2**: 1 – *Datura inoxia*, ein neuerdings beliebter Stechapfel in Gärten, ab und zu auch verwildert. Foto: H. Melzer. 2 – *Helleborus hybridus*, die Garten-Schneerose, eine beliebte Zierpflanze, die zum Verwildern neigt. Foto: H. Melzer.

Abb. 3-4: 3 – Oxybaphus nyctagineus, eine bei uns kaum bekannte Zierpflanze aus der Familie der Wunderblumengewächse, ab und zu verschleppt auf Ödland. Foto: K. Tkalcsics. 4 – Pulsatilla grandis x P. pratensis, eine seltene Hybride zwischen der Großen und der Schwarzen Küchenschelle. Foto: K. Tkalcsics.

## ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Linzer biologische Beiträge</u>

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: 0033\_2

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut, Barta Thomas

Artikel/Article: Cotula coronopifolia, die Laugenblume, neu für Österreich und anderes Neue zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. 877-

<u>903</u>